

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 44.

Neuenbürg, Dienstag den 18. März

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Militärpflichtigen im Aushebungsbezirk Neuenbürg findet in der Zeit vom 24. bis 29. April d. J. statt, was hiemit vorläufig bekannt gegeben wird.

Den 15. März 1890.

R. Oberamt.
Hofmann.

Revier Langenbrand.

Bekanntmachung

betr. die Ausgabe von Leseholzzetteln.

Auf den 1. April d. J. erfolgt die Ausgabe neuer Leseholzzettel für die nächsten 3 Jahre.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, auf deren Markungen sich Staatswaldungen des Langenbrander Reviers befinden, werden ersucht, die alten Leseholzzettel einzuziehen und hieher einzuschicken unter Beifügung neuer Petentenlisten.

Bemerkt wird, daß die Leseholz-Nutzung im hiesigen Revier lediglich auf Begünstigung beruht, und darum nur den unbemittelten Revierinsassen d. h. solchen, deren Verhältnisse die käufliche Beschaffung des Brennholzbedarfs nicht gestatten, zu gut kommen darf.

Den Petentenlisten ist eine gemeinderätliche Beurkundung darüber anzufügen, daß die in die Verzeichnisse aufgenommenen Personen thätig und ausschließlich in dem zuletzt besagten Sinne der Leseholz-Begünstigung würdig und bedürftig seien.

Den 14. März 1890.

R. Revieramt.
Röhler.

Revier Langenbrand.

Wiesen-Verpachtung.

Die Wässer-Wiesenparzelle Nr. 514 auf Markung Langenbrand mit 24 a 42 qm (= $\frac{1}{2}$ Morgen 9,5 Ruthen) in der Halbe — vormals dem Holzhauer Joh. Gent in Langenbrand gehörig — wird

Donnerstag den 20. März d. J.
vormittags 8 Uhr

in der Revieramtskanzlei auf 10 Jahre verpachtet.

Den 14. März 1890.

R. Revieramt.
Röhler.

Gemeinde Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald Kälbling, Abt. Samenling und Blättle am kommenden

Samstag den 22. März 1890
vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr

auf dem Rathaus zu Calmbach:

25 St. forchenes Stammholz, 9,16 Fm. II., 12,23 Fm. III., 5,14 Fm. IV. Kl., zus. 26,53 Fm.,
4 " forch. Sägholz, 1,95 Fm. II., 0,99 Fm. III. Kl., zus. 2,94 Fm.,
371 " tann. Langholz, 28,92 Fm. I., 88,80 Fm. II., 93,49 Fm. III., 95,77 Fm. IV. Kl., zusammen 306,98 Fm.,

164 " tann. Bau- und Gerüststangen mit 31,76 Fm.,
32 " tann. Sägholz, 17,08 Fm. I. Kl., 12,66 Fm. II., 8,84 Fm. III. Kl., zus. 38,58 Fm.,
2 " Eichen mit 0,85 Fm.,

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 13. März 1890.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Calmbach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 21. März d. J.
vormittags 10 Uhr

kommen auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindewald zum Verkauf:

423 St. Langholz } mit 214,37 Fm.,
105 " Bauhängen }
406 " Stangen,
80 Nm. Brennholz.

Den 14. März 1890.

Schultheiß
Wagner.

Biefelsberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf

Am Mittwoch den 19. März d. J.
vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus 947 St. Langholz mit 515,52 Festmeter 250 Nm. gemischtes Nadelbrennholz und 50 Stück Derbstangen. Abfuhr sehr günstig.

Den 14. März 1890.

Schultheißenamt
Stephan.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Der auf Donnerstag den 20. d. Mts. ausgeschriebene Holzverkauf wird auf

Freitag den 21. d. M.

vormittags 10 Uhr

verlegt.

Den 17. März 1890.

Schultheißenamt.
Bohlinger.

Bekanntmachung

der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die im Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betr. das Hufbeschlag-Gewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes bestehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt und zwar

in Heilbronn am 9. u. 10. April d. J.
" Hall " 11. " 12. " " "
" Ulm " 15. " 16. " " "
" Ravensburg " 17. " 18. " " "
" Reutlingen " 23. " 24. " " "

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung bestehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten betreffenden Prüfungstermin vorchriftsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten Zeugnisse der betreffenden Meister sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Stuttgart den 24. Februar 1890.

Werner.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Verein.

Es sind noch einige Muster Saatkartoffel à 10 Pfd., rote Champions und gelbe Magnum bonum abzugeben.



Liebhaber wollen sich beim Vereinssekretär melden.
Den 17. März 1890.

Bereinsvorstand
Hofmann.

Privatnachrichten.

Die
ordentliche Generalversammlung
der
**Krankenkasse der Bauergesellschaft
des Fleviars Calmbach in Calmbach**
(Eingetragene Hilfskasse)

findet am
Dienstag den 25. März
mittags 2 Uhr
im Gasthof zum Bären in Calmbach statt.
Tagesordnung:

- 1. Ablegung der Jahresrechnung.
- 2. Festsetzung der Jahresbeiträge.
- 3. Aenderung des § 12 der Statuten dahin, daß freie ärztliche Behandlung und Medikamente vom Beginn der Erkrankung ab gewährt werden.

Die Kassenmitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.
Der Vorsitzende des Vorstands:
Oberförster **Holland.**

Unterhaugstett.

Unterzeichneter hat einen sehr schönen
15 Monat alten zum Dienst tauglichen

Farren

zu verkaufen.
Michael Reuschler, Farrenhalter.

Pathenbriefe

in schönster Auswahl empfiehlt
Jak. Mees.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfund.
vorzüglich gute Sorte M. 1.25,
prima Halbdaunen nur M. 1.60
und 2 M.
reiner Flaum nur M. 2.50 u. M. 3.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5 %
Rabatt.
Umtausch gestattet.
Prima Zulettstoff zu einem großen
Bett (Decke, Unterbett, Kissen und
Pfuhl),
zusammen für nur 14 Mark.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in
Kopfkranzen u. Ansteckbouquets
von den feinsten bis zu den einfachsten bei
solider Ausführung zu den billigsten Preisen.

Will's Blumenhalle,
5 Gymnasiumsstr. 5,
Pforzheim.

Neuenbürg.

Albert Weik, Drechsler

empfehle zu **Konfirmationsgeschenken** ein reichhaltiges Lager in:
**Regenschirmen, Spazierstöcken, Portemonnaies,
Taschenmesser, Brochen u. Schatullen** zc.
zu den billigsten Preisen.

Neuenbürg.

Zur Konfirmation

empfehle großartige Auswahl in
schwarz rein wollenen Kaschmir
von M. 1.30 bis M. 5 per Meter,
schwarz u. farbig façonierte Kleiderstoffe, Kammgarne zc.
zu erstaunlich billigen Preisen.

Achtungsvollst

Emil Meisel.

P.S. Jeder Konfirmand erhält ein schönes Geschenk.

Neuenbürg.

Burkins! Burkins! Burkins!

der Meter von M. 2.20 bis M. 15 in den neuesten Dessins und guten Qualitäten
empfehle

Emil Meisel.

Muster nach auswärts franko.

Gesangbücher

in den bekannten Ledereinbänden mit den
verschiedenen Goldpressungen empfiehlt
Jak. Mees.

Von Kröll. Autoritäten bestens empfohlen!



empfehle Ihre durch
natürliche Gärung
hergestellten
Schaumweine.
Generaldepôt
für Württemberg und
Hohenzollern:
Joh. Conr. Reihlen
in Stuttgart.
Paris 1889: Diplôme d'honneur.

Fibeln,

Lesebücher I. und II. Teil,
Spruchbücher u. Liederhefte,
Kinderlehren, Bibl. Geschichten,
Schreibhefte, Schiefertafeln,
und die übrigen Schreib- und Zeichen-
Materialien empfiehlt **Jak. Mees.**

Pfarrer Aneipp's

„Wasserkur“

und

„So sollt ihr leben,“
zu haben bei **Jak. Mees.**

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Die internationale Arbeiterschutzkonferenz ist, wie schon gemeldet, heute mittag 2 Uhr im Reichskanzlerpalais mit einer Ansprache des Handelsministers v. Berlepsch im Auftrage des Kaisers eröffnet worden. Die erste Sitzung der Konferenz dauerte nur eine halbe Stunde. Es wurde beschlossen, über die Beratungen und ihre Ergebnisse nur amtliche Mitteilungen zu veröffentlichen, im Uebrigen aber Stillschweigen zu bewahren. Morgen abend findet eine gesellige Vereinigung der Konferenzmitglieder im Hotel de Rome statt, wo die Herren die beste Gelegenheit finden werden, sich gegenseitig kennen zu lernen. Der Kaiser, der ein lebhaftes Interesse für die Verhandlung auch durch den Befehl kundgegeben hat, daß ihm stets sofort über jede Sitzung Bericht erstattet werden soll, wird voraussichtlich alle Konferenzbevollmächtigten am Dienstag abend zur kaiserlichen Tafel ziehen. Auch sollen die Herren Einladung zur großen Cour am 19. März und zum Hofkonzert erhalten.

Berlin, 15. März. Der Kaiser begab sich heute vormittag nach dem auswärtigen Amte, wo er eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler hatte; später empfing der Kaiser den Handelsminister Lehmann v. Berlepsch.

Der „Kreuztg.“ zufolge hat Windthorst heute nachmittag abermals dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet.

Leipzig, 8. März. Bemerkenswerte Geständnisse sind es, zu denen sich die

sozialdem
der „Sä
u. a. gef
gefeglich
und daß
gehörig
druck f
jaß bbr.
doch nich
kurzsichti
krate ge
wesentlic
auch sein
recht zeit
demokrat
wird. I
ausgegeb
sehr wen
als Haut
Nugbar
für den
genannte
Bewegun
Aufricht
und Ele
Geschäfte
in ihrer
Aber die
Bevor n
fischen
gehoben
blatt“ d
abdruck
wir es h
Stimme
sondern
Partei.
gebung
mögen
nicht dur
dazu fin
ist doch
Herren
wie die
bessert
dann ab
täubende
Verblend
man den
kein Org
geheures
dem ein

Mü
veröffent
Freiherr
Altathof
angehöre
Bab
bedauerli
gestern
Bekannt
Dragone
Dienst n
einer gest
so unglü
Lanzensp
Der Ung
daß an
Bin
dampfer
Ahmann
Abfahrt
schädigt.
Sch
Landwirt
gestern d



sozialdemokratische Presse herbeiläßt. In der „Säch. Arb.-Ztg.“ beispielsweise wird u. a. gesagt, daß das Sozialistengesetz eine gesetzliche Organisation unmöglich machte, und daß das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, das bei den Wahlen zum Ausdruck kam, einen wenn auch dürftigen Ersatz bot. Also hat das Sozialistengesetz doch nicht, wie von gewisser Seite immer kurzschichtig behauptet wird, die Sozialdemokratie gestärkt, sondern deren Organisation wesentlich gehindert. Nun, das war ja auch sein vornehmster Zweck und es ist recht zeitgemäß, daß dies von der sozialdemokratischen Presse selbst zugestanden wird. Aber die Partei hat die Parole ausgegeben, daß dieser Reichstag ihr nur sehr wenig bieten könne und bezeichnet als Hauptleistung der Fraktion „möglichste Nutzbarmachung des „Sozialhumbugs“ für den Arbeiter!“ So zu lesen im vorgenannten Blatte. Die große humanistische Bewegung unserer Zeit, die gesetzliche Aufrichtung von Schutzwällen gegen Not und Elend der Arbeiter, wie nie eine Geschäftsepoche sie kannte, ist nichts anderes in ihren Augen als „Sozialhumbug!“ Aber die Geständnisse gehen noch weiter. Bevor wir die letzte Eröffnung des sächsischen Blattes tiefer hängen, sei hervorgehoben, daß sich das „Berliner Volksblatt“ diese Äußerungen durch Wiederabdruck ohne Kommentar aneignet, daß wir es hier also mit keiner vereinzelt Stimme aus dem Lager zu thun haben, sondern mit einem Programm der ganzen Partei. Die letzte überraschende Kundgebung also lauter: „Die Spiegbürger mögen sich beruhigen: wir werden sie nicht durch „positive Vorschläge“ erfreuen, dazu sind wir viel zu geschickt.“ Das ist doch einmal ein Wort! Also die Herren werden keine Vorschläge machen, wie die Welt nach ihren Angaben verbessert werden soll. Ja, was wollen sie dann aber im Reichstag? Woher die betäubende Anhäufung von Phrasen zur Verblendung der Wähler vorher? Hat man denn im sozialdemokratischen Lager kein Organ dafür, daß man sich ein ungeheures Fiasko auf diesem Wege holt, dem ein endloses Hohnlachen folgen muß?

München, 15. März. Ein heute veröffentlichter Erlaß des Kultusministers Freiherrn von Luz stellt fest, daß die Ultrakatholischen nicht der katholischen Kirche angehören.

Wabenhäuser, 12. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der hiesigen Dragonerkaserne. Bekanntlich werden unsere beiden hessischen Dragonerregimenter gleich den Ulanen im Dienst mit der Lanze ausgebildet. Bei einer gestrigen Übung stürzte ein Dragoner so unglücklich vom Pferde, daß ihm die Lanzenspitze dabei in den Unterleib drang. Der Unglückliche ist schwer verwundet, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Bingen, 16. März. Der Personen-dampfer „Schiller“ liegt gesunken bei Ahmannshausen. Derselbe wurde bei der Abfahrt von Bingen am Hinterteil beschädigt.

Schlettstadt, 13. März. Der Landwirt Haus aus Ebersheim hatte vorgestern das „Glück“, von seiner Frau mit

vier Kindlein beschenkt zu werden, und zwar mit vier Mädchen auf einmal. Eines davon starb bald nach der Geburt, die drei andern aber sind gesund, wie auch die Mutter. Es ist dies gewiß ein äußerst seltener Fall und der glückliche Vater mag wohl auch ausgerufen haben: „Halt ein mit Deinem Segen!“

Der Todesritt der 7 Kürassiere und 16 Ulanen in der Schlacht bei Mars-la-Tour ist viel besungen worden. Die Brigade kommandierte damals Generalmajor von Bredow. Nur einem besondern Glücksumstande hatte der tapfere Reitergeneral es zu danken, daß er unverfehrt aus der mörderischen Schlacht heimkehrte. Dieser Tage ist General v. Bredow auf seinem Gute Briesen, 76 Jahre alt, gestorben. Mit dem 16. Ulanen-Regiment, das er so heldenmütig geführt hatte, blieb er noch insofern in Verbindung, als er à la suite desselben geführt wurde.

Württemberg.

Am Dienstag den 25. März, d. J. vormittags 10 Uhr findet im Sitzungssaale der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Stuttgart eine Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten statt, welche zur Tagesordnung hat: 1. Einschränkung des Sonntagsdienstes bei der Post, 2. Eisenbahnfahrplan für den Sommerdienst 1890.

Auf die Verlosung von Württb. Staatsobligationen, Staatsanzeiger Nr. 62, machen wir Pfleger u. besonders aufmerksam.

Stuttgart, 16. März. Heute fand hier eine zahlreich besuchte Landesversammlung der Volkspartei statt, welcher Rechtsanwalt Schickler präsiidierte. Als Redner traten auf die Rechtsanwälte Payer, Conrad Hausmann u. A. m.

Ausland.

Paris, 15. März. Nach einstündiger Unterredung mit Carnot soll Freycinet mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt sein.

Paris, 15. März. Nach einer Meldung des „19. Jahrhunderts“ wäre die französische Streitmacht bei Kotonu von 30 000 mit Gewehren bewaffneten Schwarzen blockiert.

London, 12. März. Die neue Eisenbahnbrücke über den Firth of Forth ist kaum dem öffentlichen Verkehr übergeben und schon hat sich ein Unfall auf derselben ereignet. Ein Güterzug fuhr gestern über die Brücke, als der zur Zeit herrschende heftige Wind einen Ballen Baumwolle von einem Wagen wehte. Das hatte zur Folge, daß mehrere Wagen entgleisten und der Verkehr zeitweise stockte.

— Die Zahl der Opfer des Unglücks in der Kohlenzeche Morfa wird jetzt verschieden auf 100 bis 130 veranschlagt. Der Umstand, daß die Zeche teilweise in Flammen steht, erschwert das Werk der Bergung der Toten sehr. Bis jetzt sind erst etwa 30 Leichen gefunden worden. Ein Mitglied der Bergungsmannschaft unterlag den Wirkungen der bösen Gase, welche die Grube füllten.

London, 15. März. Die Zahl der Bergarbeiter, welche heute die Arbeit eingestellt haben, wird auf 250 000 ge-

schätzt. Die Dauer des Strikes ist nicht vorauszusehen. Es sind aber Anzeichen vorhanden, die auf Konzessionen der Arbeitgeber schließen lassen.

New Orleans, 15. März. Der Wasserstand des Mississippi ist hier etwas zurückgegangen, in St. Louis, Louisville und Nashville dagegen in raschem Steigen begriffen; das von Kairo gemeldete Fallen ist anscheinend ein bloß vorübergehendes. Obgleich bei Kairo und Helena der Fluß gegenwärtig vier Fuß unter der äußersten Höhe der früheren Ueberschwemmungen steht, sind doch Anzeichen vorhanden, welche für die nächste Woche bedeutende Ueberschwemmungen befürchten lassen. Die Behörden haben die Bewohner des unteren Mississippithales gewarnt und aufgefordert, Vorkehrungen gegen große Ueberschwemmungen zu treffen.

Miszellen.

Um Geld und Geldeswert.

Roman von M. Wildern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Weihnachten war vorübergegangen, nicht ohne daßilli Vormissen ihre Günstlingin mit den kostbarsten Geschenken überschüttet hätte — und das neue Jahr begann. Der Neujahrs Morgen brachte der Senatorin viele Besuche — Freunde und Freundinnen aus der früheren Zeit, die der jungen Witwe die ernstesten Vorwürfe machten, daß sie so entschieden jede ihrer Einladungen ablehnte und wie eine Nonne lebte. Illi versprach denn auch, von nun an erneuert leben zu wollen mit den Lebenden. Aber als sie dann wieder mit Katharina allein war und das verbästerte Gesicht der Gefährtin sah, die sich vor den Gästen demütig in einen Winkel des Empfangszimmers zurückgezogen hatte, trotz wiederholter Bitte der Senatorin, sich zu den Fremden zu gesellen, legte sie ihre Hand auf die Schulter der Freundin und sagte:

„Kengstigen Sie sich nicht, Schatz — daß ich wirklich in rauschenden Festlichkeiten keinen Genuß suchen könnte. Meine Welt ist mein Haus und Sie sind der Sonnenstrahl geworden, der es wieder hell gemacht.“

„Frau Senator — Sie überschätzen mich,“ stammelte Katharina. Dann aber schien es sie plötzlich in überwältigender Empfindung zu fassen und sie legte den schönen jungen Kopf auf die Schulter der lieblichen Frau: „O, wenn ich Ihnen jemals danken könnte,“ hauchte sie — „für all' die Liebe und Rücksicht, die Sie der armen Kathi erweisen.“

„Kathi —! Still! still,“ unterbrach sie da aber die Senatorin fast heftig. Als Katharina jedoch verwundert von ihr zurücktrat, setzte sie errötend hinzu: „Ich kann diese Abkürzung Ihres Namens nicht ertragen. Liebe! Sie erinnern mich an einen Traum, der mich in der ersten Nacht, die Sie in meinem Hause verlebten — auf wahrhaft schaurige Art gepeinigt hat.“

„Ein Traum?!“ Katharina lächelte: „Frau Senator, Sie glauben doch nicht etwa an eine Bedeutung der Träume? —“



Villi Vormissen schüttelte den Kopf. Dennoch war sie blaß geworden und aus ihren Augen sprach deutlich die Unbehaglichkeit ihrer Gefühle. Es war zum erstenmal, daß sie sich wieder jenes Traumes erinnerte.

Ob Katharina ahnte, daß die Gebilde, welche der Gott des Schlafes in jener Nacht vor die Seele ihrer Wohlthäterin geführt, gleich einer Warnung gewesen, sie in ihr Haus zu nehmen?! Genug, das schöne Mädchen besleibte sich jetzt, Villi so schnell als möglich wieder vergessen zu machen, an was sie erinnert worden. Bald saßen die beiden Damen denn auch wieder in der besten Laune an der festlich gedeckten Mittagstafel. Friedrich, der alte Diener des verstorbenen Senators, wartete ihnen auf. Aber wenn er nach dem Willen der Herrin auch Katharina dieselbe Aufmerksamkeit erwies, welche er für Frau Vormissen selbst haben mußte, so konnte es doch keine Nacht der Welt dem alten treuen Gesellen wehren, in unbeachteten Momenten nur haßerfüllte Blicke auf den verabscheuten Eindringling zu werfen.

Nach Tisch unternahm Frau Villi und Katharina eine längere Spazierfahrt. Das Wetter war köstlich und die reine, nicht zu kalte Winterluft erfrischte die Damen, so daß sie mit rosigem Wangen und leuchtenden Augen wieder heimkehrten.

In den Gemächern der Senatorin übergab Friedrich Katharina dann einen Brief:

„Für Fräulein Münde,“ sagte er mit seiner unterthänigsten Verbeugung.

„Ah —!“ Ueber das schöne dunkle Gesicht Katharinas flog eine heiße Röte. Ihre Augen strahlten noch höher auf, als die Blicke sich auf die Adresse richteten. Dann aber brach sie mit bebenden Händen das Siegel des Couverts auf und überflog nun die wenigen Zeilen, welche das Schreiben enthielt.

„Ah, diese große, große Freude,“ jubelte sie jetzt. Als aber die Senatorin, welcher Friedrich eben den Pelz abnahm, verwundert, aber auch in höchster Theilnahme zu ihr herüber sah, drückte Katharina den Brief an ihr Herz.

Dann sagte sie: „Frau Senator — mein Bruder schreibt mir da. Er teilt mir mit, daß es ihm gelungen, hier im Bankgeschäft von L. W. Heimer — eine Stellung zu finden. Er ist überglücklich, wieder in meiner Nähe leben zu können. Sie wissen ja, in welcher selten treuen Liebe wir Geschwister an einander hängen.“

Die Senatorin nickte: „Gewiß! Um so mehr freue ich mich, daß Ihnen die Genugthuung bevorsteht, den theueren Bruder hier zu haben.“

„Aber werden Sie Guido auch gestatten mich in Ihrem Hause zu besuchen?“ fragte Katharina nun in jenem demüthigen Ton, der so sonderbar abstach gegen die herrliche Art und Weise, die sie der Dienerschaft gegenüber in Anwendung brachte, wenn die Herrin nicht zugegen war.

Villi Vormissen lachte nun laut auf: „Welch' wunderliche Frage Sie da stellen!“ rief sie. „Ihr Bruder ist von vornherein ein für allemal bei mir zu Gast geladen. Meine Witwenstellung gestattet es mir

freilich nicht, Herrn Guido Münde auch eine Wohnung anzubieten, wie viele unbenützte Räume auch dieses große Haus besitzt. Aber was ich noch sagen wollte,“ setzte die Senatorin lebhaft hinzu, „wann erwarten Sie Ihren Bruder?“

„Morgen mit dem Abendzug,“ erwiderte Katharina schnell und schob mit einer gewissen Hast den erhaltenen Brief in die Tasche. —

(Fortsetzung folgt.)

Wien. Der hiesige amerikanische Vize-Generalkonsul Otto Maas hat einen Heiratschwinkel mit amerikanischen Erbinnen, auf welchen zahlreiche hochadelige Herren hineingefallen sind, aufgedeckt. Mittels einer Anzeige in europäischen Zeitungen suchte ein „International Bureau for Private Transactions“ in San Francisco beziehungsweise ein Herr Ludwig v. Romayer für kalifornische Goldsücker vornehm betitelten Adel. Auf Anregung des Herrn Maas spürte der „California Demokrat“ dem Heiratsvermittler nach und entdeckte in ihm einen aus Ungarn stammenden R. D. Mayer, welchem vom Postamt in San Francisco bereits 127 Briefe aus allen Theilen Europas ausgeliefert, andere registrierte Briefe und Geldanweisungen aber zurückgehalten worden waren, weil er sich als „Ludwig von Romayer“ nicht genügend legitimiren konnte. Der Agent behauptet, nur einen „Spaß“ gemacht zu haben und die kalifornischen Zeitungen sind voll von zum Teil facsimilirten Briefen europäischer Heiratskandidaten, angeblich lauter Herzöge (16 Stück), Grafen, Barone, Offiziere u. s. w.

Solingen, 7. März. Die Fingigkeit unserer Post, nicht weniger aber auch die Naivität, mit welcher oft diesem Institut Anstinnen gestellt werden, illustriert eine Brieffendung, welche neulich aus Halle a. d. S. in dem Städtchen Ohligs eintraf. Der Brief trug keine Adresse des Empfängers, wohl aber enthielt er außer der für Letzteren bestimmten Mitteilung die Skizze eines Hauses und die Bitte an die Post, den Brief dem Besitzer des skizzirten Hauses auszuhandigen. Und die Ohlinger Post kam dieser Bitte nach; das Haus war der Post bekannt, und so gelangte denn der Brief ohne jegliche Verspätung in die richtigen Hände.

(Von Wölfen gefressen) wurden vor einigen Tagen die Reisenden der russischen Post zwischen Balzi und Soroca in Bessarabien. Die rumänischen Blätter erzählen hierüber, daß der von drei Pferden gezogene Postwagen mit 5 Insassen am Nachmittag von einem Rudel Wölfe überfallen wurde, welche sämtliche Menschen und Tiere töteten und fast gänzlich aufraßen. Den Wagen fand man umgestürzt vor, mit Blut besetzt und die Postbeutel herumgeworfen. Die Wölfe treten in Rußland in den letzten Wintern in immer größerer Zahl auf, so daß man in den österröichischen und rumänischen Grenzdistrikten bereits an wirksame Maßregeln zur Fernhaltung dieser Plage denkt.

(Die Forthbrücke.) Folgende Zahlen geben vielleicht einen Begriff von den überwältigenden Verhältnissen der soeben eröffneten Forthbrücke. Letzten Sommer haben die Franzosen, und leider auch viele Deutsche, den Eiffelturm in allen Tonarten besungen und als ein unerreichtes Meisterwerk ausposaunt. Nun, der Turm verschwindet vor der Forthbrücke völlig. Zu dieser wurde mindestens sechsmal mehr Eisen verwandt. Noch erstaunlicher ist aber folgender Vergleich. Baut man auf jeden der Endpfeiler einen Eiffelturm und auf den Mittelpfeiler zwei, und kippt diese Türme über den Abgrund hin, so greifen, da der Abstand zwischen den Achsen der Pfeiler nicht weniger als 600 Meter beträgt, nur die Spitzen der Türme ineinander. Thatsächlich bedeutet also der Bau der Forthbrücke, ohne die sehr bedeutenden Anrampungen, ebensoviel wie der Bau von vier Eiffeltürmen, wozu noch der Umstand als erschwerend tritt, daß es bedeutend schwerer ist, wagerecht, ohne unterstützendes Gerüst, zu bauen, wie gerade in die Höhe. — Was die Höhe der drei Hauptpfeiler der Forthbrücke anbelangt, so beträgt sie 135 Meter. Die große Pyramide, sowie der Kölner Dom und der Dom von Rouen sind also nicht erheblich höher. Die Schienen aber liegen 75 m über dem Wasserpiegel, also etwa so hoch, wie die Spitze des Berliner Rathhausturmes.

(Der Senior der bayerischen Handwerksburschen) oder besser gesagt, Stromer, nämlich der 87jährige Sebastian Schmid von Goffersdorf, genannt „Wasterl“ ist vor einigen Tagen in der Handwerksburschenherberge in Straubing gestorben. Er war 40 Jahre auf Reisen und während dieser Zeit nie in ein Bett gekommen. Alle in Straubing zugereisten Handwerksburschen gaben ihm das letzte Geleit.

(Zwei Kinder verbrannt.) Aus Graz wird gemeldet: Freitag abend kam in einem Bauernhause zu Raaba bei Graz ein Brand zum Ausbruche, bei welchem zwei Knaben, acht und elf Jahre alt, die sich unter einem Bette versteckt hatten, verbrannten.

Zwei Freunde unterhalten sich über die eben veröffentlichte Verlobung eines ihnen gemeinsamen Bekannten.

A. Hast Du dem jungen Paar schon Deinen Glückwunsch zukommen lassen?

B. Nein, und ich könnte es auch beim besten Willen nicht.

A. Warum denn nicht?

B. Ihm kann ich nicht gratulieren, denn ich kenne sie nicht und ihr kann ich nicht gratulieren, denn ich kenne ihn.

(Veränglich.) „Lieber Onkel! Zu Deinem Geburtstag sende ich Dir nebst den besten Wünschen diese Gansleber. Laß' Dir sie wohlschmecken! Die Gabe ist zwar klein, aber sie kömmt vom Herzen Deiner aufrichtigen Nichte Ida!“

Die Faulheit geht so langsam, daß die Armut ihr leicht folgen kann.

Nr. 4
Erscheint
im Bezi

Be

bezüglich
zeichneter

reitetem

Losverze

geschlossen

bis Frei
gleichen

Los-Nr.
Dist

1 Abt.

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

